

DER GIEVENBECKER



Oxford

Der einzige
aktuelle Überblick

Spacebase

Theaterprojekt kommt
aufs Kasernenareal

Stahlhaus

Rauterbergs wohnen
in einem Denkmal

*Für mehr
Substanz
hinter
der Ober-
fläche.*



**Gebäude dämmen.
Förderung nutzen.**

www.klima.muenster.de



*Ihr Zuhause
in Münster*



Besuchen Sie uns auf unserer
Homepage oder folgen uns
auf facebook und Instagram.




Wohn + Stadtbau
Wohnungsunternehmen der Stadt Münster GmbH

IMPRESSUM

Herausgeber:

1648
Verlag

Dr. VC Baecker e. K.
Holtwickweg 24
48161 Münster
0251-8724992



Redaktion:

Dr. Veit Christoph Baecker
(V.i.S.d.P.), Peter Hellbrügge-Dierks
Wolfgang Halberscheidt

redaktion@gievenbecker.de
leserbriefe@gievenbecker.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Heike Hänscheid
Klaus Möllers

Anzeigen:

Peter Hellbrügge-Dierks
(01 71 - 21 96 147)

Auflage 12 500

Druck:

Rehms Druck Borken
Tel. 028 61 - 92 17 22
www.rehmsdruck.de
info@rehmsdruck.de



Verteilung:

Tashio Complex GbR
Clara-Ratzka-Weg 13
48155 Münster
E-Mail: hallo@hallo-flyer.de
Web: www.hallo-flyer.de



Bildnachweis:

Peter Hellbrügge-Dierks

www.gievenbecker.de



Liebe Leserinnen und Leser,

plötzlich fehlten im vergangenen Jahr Mehl und Klopapier in den Supermarkt-Regalen, Schutzmasken wurden zu horrenden Summen gehandelt. In diesem Jahr hat es die Baustoffbranche getroffen, vor allem Holz ist rar und dementsprechend kostspielig geworden. Nun schwappt die Knappheit massiv in die Verfügbarkeit von Papier über. Mit unserer Druckerei konnten wir frühzeitig die beiden letzten Ausgaben für 2021 sichern. Doch im kommenden Jahr steht uns eine massive Preissteigerung ins Haus. Ob wir die im vollen Umfang an unsere Anzeigenkunden weitergeben können, ist zumindest fraglich. Da wir aber schon jetzt mehr als bescheiden kalkulieren, werden wir alsbald ernsthaft beraten, wie es mit unserem Magazin weitergehen kann.

Eine klare Zukunftsperspektive weist hingegen das Kunstprojekt **OXFORD SPACEBASE** des schweizerischen **Regisseurs Till Wyler von Ballmoos** auf. Im kommenden Juni wird in den Räumlichkeiten des Uhrenturmgebäudes eine internationale Produktion die verschiedenen Zeitschichten des Oxford-Areals kreativ bearbeiten und so einen wichtigen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der militärischen Geschichte Gievenbecks leisten. Einen ersten Einblick gab es bereits Mitte September im Theater Pumpenhaus.

Mit dabei sind die **Schauspielerin Stella Maria Adorf** und der kanadische **Countertenor Michael Taylor**. Der **GIEVENBECKER** hat beide getroffen und ihnen Fragen zur eigenen Vita und dem lokalen Bezug dieser Produktion gestellt.

Wie gewohnt geben wir ein Update zur Entwicklung des Oxford-Quartiers. Die öffentlichen Führungen sind bis auf Weiteres eingestellt worden, der **GIEVENBECKER** schaut aber trotzdem hinter die Kasermentore. Erste Zeichen für eine bevorstehende Öffnung des Areals sind sichtbar, doch noch regieren die Bagger auf dem Gelände.

Davon ist das Areal an der **Busso-Peus-Straße** noch weit entfernt, allerdings soll in absehbarer Zeit das Workshop-Verfahren für die Entwicklung zum „Urbanen Wissensquartier“ beginnen. Bei der Größe des Umfangens und der damit zu erwartenden Änderungen für Gievenbeck ist eine breite Bürgerbeteiligung erforderlich. Auch wenn es noch etwas dauert, sollten Sie sich in diese Entwicklung einmischen.

Einen Abstecher haben wir zum **Jüdischen Friedhof** an der Einsteinstraße gemacht. Wir haben dort mit den Verantwortlichen zur Bewahrung dieses eindrucksvollen Teils jüdischer Geschichte in Münster gesprochen.

Dies und mehr berichten wir für Sie in der aktuellen Ausgabe.

Den **GIEVENBECKER** können Sie auch abonnieren. Einzelheiten dazu finden Sie auf unserer Homepage unter **www.gievenbecker.de**.

Über Lob, Kritik und Anregungen freuen wir uns unter **redaktion@gievenbecker.de**.

Das nächste Heft erscheint im Advent 2021. Bis dahin wünscht das **GIEVENBECKER**-Team Ihnen und Ihren Lieben einen möglichst goldenen Herbst, reichlich Gesundheit und viel Spaß bei der Lektüre.

Veit Christoph Baecker

Peter Hellbrügge-Dierks

Bungalow ist komplett aus Stahl

Gabriele und Jürgen Rauterberg bewohnen ein Denkmal



Weiß leuchtet der Bungalow von Gabriele und Jürgen Rauterberg am Weierstraßweg.

Vom ersten Gebäude aus dem 3-D-Drucker oder dem Knusperhaus aus Lebkuchen haben sicher die meisten schon gehört – aber von einem Bungalow komplett aus Stahl? Wie kann das funktionieren und wie lebt es sich inmitten von Metall? „Sehr gut“, wissen Gabriele und Dr. Jürgen Rauterberg aus eigener Erfahrung. Denn seit 1974 nennen sie am Weierstraßweg 7 ganz in der Nähe



Seit 2018 unverkennbar ein Denkmal.

der Michaelkirche einen schneeweißen Flachdachbungalow der Firma Hoesch ihr Zuhause.

Das schließt direkt an die dunklen Holzhäuser zur Rechten und die beigen Steinwände zur Linken an und fällt allenfalls durch das kleine Schild mit dem grün-roten NRW-Wappen und dem Wort DENKMAL auf, das sich seit 2018 im Aufgang befindet.

Als Ende der 1950er Jahre die deutsche Stahlindustrie in eine handfeste Krise schlitterte, grübelten die Ingenieure über neue Verwendungsmöglichkeiten für diesen Werkstoff. So präsentierte der Konzern aus Dortmund 1962 sein Fertighaus erstmals auf der Hannover-Messe. Mit PVC beschichtete Stahlplatten unter dem schö-



Gabriele und Jürgen Rauterberg auf der Terrasse ihres Hauses. Der Kamin ist fester Bestandteil des Fertighauses.

nen Namen Platal bildeten die Grundlage für das Gebäude. „Nachfolgend wurden drei Einfamilienhaustypen angeboten, die entsprechend der Größe ihrer Wohnfläche die Typenbezeichnung 55, 109 oder 146 trugen“, berichtet Denkmalpflegerin Dr. Anke Kuhrmann vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) in einer Pressemitteilung.

Originalzustand

Woraus ihr neues Heim bestand, war dem Ehepaar Rauterberg Anfang der 1970er Jahre ziemlich egal, denn es suchte ein geeignetes Domizil in der Nähe der Universität und mit genügend Platz für sich und die Kinder. „Ich war sofort vom Garten und von dem sehr großen Wohnzimmer mit bodentieffen Fenstern begeistert. Solche Räume waren damals eher selten“, erinnert sich Gabriele Rauterberg an ihren ersten Besuch im Haus (Typ 146). Dieses hatte da schon zehn Jahre auf dem Buckel, war von einem

Professor errichtet und dann weitervermietet worden. „Es befand sich deshalb wohl noch nahezu im Originalzustand.“ Viel Zeit und Geld hatten die neuen Eigentümer nicht, um grundlegende Umgestaltungen durchzuführen. Gleich am Anfang musste ein größerer Wasserschaden beseitigt werden und zehrte die Rücklagen auf, später fehlte die Notwendigkeit. Denn die Familie hatte sich in den manchmal hellhörigen Zimmern gut eingerichtet. Erneuert wurden im Laufe der Jahre die meisten Fenster oder die Dachdämmung. Zudem werden die Außenwände regelmäßig gestrichen. Die Deckenverkleidungen mit Gipsfaserplatten sind aber genauso ursprünglich erhalten wie Lichtschalter oder Zimmertüren. „Wir haben draußen noch Lüftungsöffnungen entlang des Dachsaumes“, weist Gabriele Rauterberg auf ein weiteres erhaltenswertes Detail hin.

INGENIEURBÜRO
HARTLIEB
www.sv-hartlieb.de



PRÜFSTELLE in MS Gievenbeck



Öffnungszeiten
Mo-Fr: 08⁰⁰ - 17³⁰
Sa: 09⁰⁰ - 13⁰⁰

☎ 0251 / 144 667 0
48161 Münster
Bernings Kotten 11





Blick in den abgeschlossenen Garten auf ein lauschiges Plätzchen.

„Etwas gewöhnungsbedürftig war anfangs, dass wir keinen Nagel in die Wand schlagen konnten. Außer der Garderobe haben wir keine Möbel in den Wänden befestigt“, erläutert die Hausherrin. Doch die Ingenieure hatten an dieses Problem gedacht und in allen Räumen ähnlich wie in Galerien an der Decke Schienen eingebaut.

Holzvertäfelung

In einer selbst angebrachten Holzvertäfelung können immerhin kleinere Gegenstände befestigt werden. Mit einer Stahlmarkise zum Garten oder einem Kamin auf der Terrasse haben die Konstrukteure weitere markante Details berücksichtigt. Da die Wände nicht aufgestemmt werden können, laufen alle Versorgungsleitungen in den Schächten zwischen den einzelnen Bauteilen.

Und wie ist es mit Kälte und Hitze? „Die Fußbodenheizung erzeugt schnell ein angenehmes Klima. Im Sommer kann es trotz der Dämmung aber schon mal recht warm werden“, erzählt Gabriele Rauterberg. Darum wurden vor vielen Jahren zwei Kastanien im Garten gepflanzt, die mit ihrem Schatten für deutliche Kühlung in den Schlafzimmern sorgen.

Das Haus ist halb unterkellert und steht auf der anderen Seite auf Stahlstelzen. „Als der Bungalow hier 1964 angeliefert wurde, war die Grube wohl noch nicht fertig, was zu einigem Är-

ger mit der Anlieferfirma geführt hat“, berichtet Gabriele Rauterberg.

Der Stahlbungalow entpuppte sich für Hoesch übrigens wirtschaftlich als Flopp. Von den ursprünglich geplanten 2000 Exemplaren wurden, so Dr. Anke Kuhrmann, bis 1969 höchstens 200 realisiert – „für Werkssiedlungen in Dortmund, Hamm und Darmstadt, als Stützpunkte der Autobahnpolizei und wie in Münster durch private Bauleute.“ 2012 befasste sich eine Promotionschrift am „Karlsruher Institut für Technologie“ mit den Stahlhäusern made in Dortmund.

Unterschutzstellung

Die Rauterbergs haben vor einiger Zeit Kontakt zu anderen Stahlbungalow-Eigentümern aufgenommen. „Da erfuhren wir, dass einige Häuser unter Denkmalschutz stehen. Andere sind wiederum total umgestaltet worden.“ Mit der Unterschutzstellung können die Inhaber sich in allen Fragen der Bauunterhaltung ans Denkmalamt wenden, das dann mit Rat und Tat hilft. Ein weiteres Hoesch-Gebäude gibt es in Münster nicht. „Vieles von der Konstruktion hat sich bewährt. Für uns war unser Haus Gold wert“, sind sich die Rauterbergs einig. „Wir hoffen, dass später einmal Menschen hier einziehen werden, die unser Haus zu schätzen wissen.“ Doch bis dahin will das Ehepaar noch gerne länger in seinem Denkmal wohnen.

Veit Christoph Baecker



Matthias Wießenthauer, Jan Schöttler, Luca Voß, Lea Maxime Krüger, Lisa-Marie Fromme, Tim Kuhlmann, Pascal Ruhe, Lars Beckmann, Fynn Thorwesten, Milan Lemke, Sebastian Isermann (v. l.). Lennard Elschenbroich fehlt auf dem Foto.

„Ich wurde gefragt, was mir wichtig ist“

12 Auszubildende starten bei den Stadtwerken Münster

Sie werden Kfz-Mechatroniker, Elektroniker für Betriebstechnik, Mechatroniker, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik oder Industriekaufleute: Am 2. August sind die 12 neuen Auszubildenden der Stadtwerke Münster gestartet.

Empfangen wurden sie mit einem gemeinsamen Frühstück und von den Azubis des dritten Lehrjahrs durch das Unternehmen geführt. „Kennen gelernt haben wir uns aber schon vorher, als wir mit den Ausbildungsbeauftragten ein Vier-Gänge-Menü gekocht haben“, sagt Lisa-Marie Fromme, angehende Industriekauffrau, „die Stadtwerke setzen sich wirklich extrem für uns Azubis ein!“

Nach der Führung über den Stadtwerke-Campus und durch den Verkehrsbetrieb lernten die Azubis die Kolleginnen und Kollegen ihrer jeweiligen Fachabteilung kennen. „Es entstanden direkt Gespräche“, freut sich die Ausbildungsbeauftragte Anne Brüggemeyer über den gelungenen Start. Mittlerweile erledigt Lisa-Marie bereits selbstständig Aufgaben. Sie hat

sich schon im Praktikum so gut aufgenommen gefühlt, dass sie sich für die Stadtwerke als Ausbilder entschieden hat.

Teil des Stadtwerke-Teams

„Bei uns wird Teamarbeit großgeschrieben“, sagt Pascal Ruhe, der Elektroniker für Betriebstechnik lernt. „Uns“ sagt er – und das schon am dritten Tag. „Wir waren schon vor Ausbildungsbeginn Teil des Teams“, erklärt er, „haben zum Beispiel Grußkarten bekommen zu Weihnachten oder zum Geburtstag.“

In der ersten Zeit stehen für die Azubis viele interne Schulungen an, um sich mit dem Unternehmen und den Tätigkeiten vertraut zu machen: Für die angehenden Kaufleute stehen Office und SAP auf dem Lehrplan. Außerdem lernen sie, ihr Zeitkonto und Berichtsheft digital zu pflegen. Bei den zukünftigen Technikern steht die Arbeitssicherheit im Fokus sowie ein Metallgrundkurs zum Kennenlernen der Werkstoffe und Werkzeuge. „Hier ist alles sehr strukturiert und wir werden super informiert“, bewerten Pascal und Lisa-

Marie das Seminarprogramm. „Wer mit seiner Ausbildung wirklich glücklich werden möchte, sollte auf sein Bauchgefühl hören und früh seinen Interessen folgen“, rät Pascal zukünftigen Schulabgängern. Lisa-Marie hat überzeugt, „dass beim Bewerbungsgespräch gefragt wurde, was *mir* wichtig ist.“

Die Stadtwerke Münster bilden ab dem 1. August 2022 in folgenden Berufen aus:

Techniker/innen:

- Elektroniker/in für Energie- und Gebäudetechnik
- Kraftfahrzeugmechatroniker/in für Personenkraftwagenteknik
- Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
- Rohrleitungsbauer/in

Kaufleute:

- Industriekaufmann/-frau
- Kaufmann/-frau im E-Commerce

Bewerbungen sind ab sofort willkommen! Alle Infos dazu: www.stadtwerke-muenster.de/jobs-karriere/ausbildung/ausbildung/bewerbung.html

Fragen?

Anne Brüggemeyer, Ausbildungsbeauftragte Stadtwerke Münster: Telefon 0251 694-2529

Buch über das Traumland Libanon – neue Einblicke in ein verkanntes Land

Beim Freizeitplausch am Dortmund-Ems-Kanal in Mauritz merkte das Paar, dass zu den gemeinsamen Interessen ein Teil der Welt gehört, der von Münster über zweieinhalbtausend Kilometer Luftlinie entfernt liegt: der Libanon. Da waren sie noch gar nicht lange zusammen. Seitdem sind einige Jahre vergangen, in denen Anna Kirchhefer-Lauber und Uwe Kirchhefer geheiratet, Kinder bekommen haben und einen erfolgreichen beruflichen Weg gegangen sind. Seit 2011 leben die Zwei mittlerweile in Gievenbeck. Den Nahen Osten und speziell den Libanon haben beide aber im Blick behalten. Nach mehreren Reisen mit vielen Eindrücken veröffentlichten sie jetzt gemeinsam ein Buch über ihre Erfahrungen in dem arabischen Land. „Libanon - Im Zwischenland“ heißt es.

Kontakte geknüpft

„Schon am Kanal haben wir damals festgestellt, dass wir in den Libanon reisen wollen“, sagt Anna Kirchhefer-Lauber. Seitdem waren sie vier Mal dort, haben zunehmend Kontakte geknüpft, um das Land zwischen Syrien, Israel und dem Mittelmeer geschichtlich, kulturell und aus Perspektive der dort lebenden Menschen intensiv kennenzulernen. Zum Teil waren sie mit Einheimischen vor Ort unterwegs oder wohnten bei ihnen.

Kein Reiseführer

„Libanon - Im Zwischenland“ ist kein Reiseführer im eigentlichen Sinne, sondern eine persönliche Sicht „auf das westlichste Land des Orients“, wie es das Autorenpaar im Klappentext des Buches



Anna Kirchhefer-Lauber und Uwe Kirchhefer präsentieren ihr gemeinsames Buch.

formuliert. In der Wahrnehmung „mal märchenhaft, mal erschütternd“ hätten sie „Geschichte und Kultur eines unfassbar facettenreichen Landes“ erlebt.

„Es ist unser erstes gemeinsames Buch“, erzählt Anna Kirchhefer-Lauber. Die promovierte Juristin habilitiert zurzeit für eine Professur. Uwe Kirchhefer, Doktor der Medizin, ist Professor und Leiter des Uni-Instituts für Pharmakologie und Toxikologie. Das Interesse für Wissenschaften und den tieferen Blick in Hintergründe liegt ihnen nahe – zugleich ist ihr Buch für Jedermann leicht lesbar.

„Frischlinge auf historischem Streifzug“ etwa heißt ein Unterkapitel des ersten Abschnitts „Das alte Beirut - da, wo alles begann“, ein anderes „Wenn Paläste zu Hütten werden“. Der Blick geht von den ersten persönlichen Erfahrungen tiefer in die Geschichte und Lebensweise, auch zu Wohlstand und Armut, die beispielsweise in der von der Hisbollah dominierten Stadt Tripoli vorzufinden sei. „Es war einmal...Strandurlaub in den goldenen



Egal was Sie suchen –
unsere KFZ-Versicherung hat es.

Becker & Kohlmeyer OHG
Rüschhausweg 17, 48161 Münster
Tel. +49 251 862027

Immer da, immer nah. **PROVINZIAL**

sixties“ lautet die Überschrift für eine Schau auf die Blütezeit des Libanons. „Ich hupe, also bin ich“ widmet sich der enormen Verkehrshektik in der Hauptstadt Beirut, wo das laute Hupen erfunden worden sein könnte, wie es heißt.

Kaum Literatur

„Bei den Vorbereitungen für die erste Reise zeigte sich, dass es kaum Literatur über das Land gibt. Es wirkte wie ein weißer Fleck“, erklärt Anna Kirchhefer-Lauber. „Viele Menschen verbinden mit dem Land vor allem den Bürgerkrieg und Terror.“ Das sei nur ein Ausschnitt der Geschichte. „Der Libanon ist viel mehr. Er ist von Humanismus geprägt. Dort hat man die Idee eines modernen Landes nach westlichen Maßstäben umgesetzt und zugleich die arabische Kultur eingebettet“, betont Uwe Kirchhefer.

Der Bürgerkrieg wird mit einer über Jahre angelegten Bildersammlung eindrücklich thematisiert – so das Hotel-Hochhaus in Beirut, dessen ausgebrannter Teil heute eine Art Mahnmal sei, wie die Gievenbecker erläutern. Die blutigen Auseinandersetzungen wären auch eine Art Hotelkrieg gewesen, in dem von Haus zu Haus geschossen wurde, weiß Anna Kirchhefer-Lauber jetzt.

Viele Eindrücke

Zahlreiche Fotos veranschaulichen die Kapitel des Buches: Straßenkunst, Motive aus dem armenischen Viertel Beiruts, Eindrücke vom islamischen Opferfest, Bilder der Gebetsstätte der Drusen von Barouk oder Details der einstmals phönizischen Hafenstadt Tyron, wo hauptsächlich Christen leben.

„Letztlich ist der Libanon eine enorm vielfältige Nation“, unter-

streicht Uwe Kirchhefer und sammelt im Buch zusammen mit seiner Frau auf gut 300 Seiten viele Details - etwa, dass dort 18 Religionen anerkannt sind, Beirut über den einzigen Flughafen des Landes verfügt und im Libanon gerade einmal viereinhalb Millionen Einheimische leben, gleichzeitig eineinhalb Millionen Flüchtlinge.

Druckfrisch

Es gibt also vieles zu entdecken in „Libanon - Im Zwischenland.“

Vor wenigen Tagen klingelte der Bote an der Tür der Autoren am Borghorstweg und brachte das lang ersehnte Paket mit den druckfrischen Belegexemplaren. Der Verlag aus Riga hat in Taschenbuchformat eine Auflage von 2000 Exemplaren drucken lassen. Es ist in jeder Buchhandlung bestellbar.

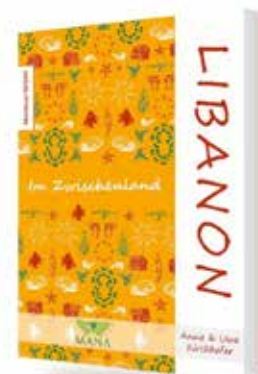
Lesungen

Nun sind mehrere Lesungen geplant, darunter in Gievenbeck am 24. November

um 20:00 Uhr in „Der Wunderkasten“ (Rüschhausweg 6). „Wir wollen kein Honorar, sondern, dass die Leute etwas über das Land erfahren“, so Anna Kirchhefer-Lauber. Statt eines Eintrittsgeldes werden kleine Spenden erbeten, die einem Hilfsprojekt im Libanon zugutekommen.

Klaus Möllers

Weitere Informationen zum Abend gibt es demnächst online unter www.wunderkasten.de oder www.anna-uwe-kirchhefer.com geben.



Anna & Uwe Kirchhefer, Libanon - Im Zwischenland, MANA-Verlag, ISBN 978-3-95503-246-3, Preis 17,50 Euro



Vision Partner

Hueske & Langner Augenoptik

Rüschhausweg 17 · 48161 Münster · (0251) 136 40 64

Zwei vom KonvOY-Team – Das Quartier im Blick

Christa Ransmann ist die Meisterin der Pläne, Julian Assad Pour Notarki der Herrscher über alle Schlüssel. Als Mitglieder des immer noch überschaubaren Teams der städtischen Tochter KonvOY GmbH sind sie maßgeblich, wenngleich oft gar nicht sichtbar, an der Entwicklung und Vermarktung der ehemaligen Oxford Barracks beteiligt. Falls sie nicht gerade auf bzw. mit dem York-Komplex in Gremmendorf beschäftigt sind.

Konzeptvergaben

„Ich hatte vorher beruflich nichts mit der Oxford-Kaserne zu tun“, sagt Christa Ransmann im Gespräch mit dem GIEVENBECKER. Seit Juli 2019 leitet sie die Quartiersentwicklung der beiden Konversionsflächen, die sich bis zum Ende des Jahr-



Christa Ransmann und Julian Assad Pour Notarki haben das Oxford-Quartier im Blick.

zehnts in lebendige, urbane Siedlungen verwandelt haben sollen. Die Architektin mit langjähriger Erfahrung als Projektentwicklerin im Amt für Immobilienmanagement – Schwerpunkt Konzeptvergabe – bringt genau die Schlüsselqualifikationen mit, um die ambitionierten Ziele zu erreichen. Denn der viel gelobte städtebauliche Entwurf für die rund 26 Hektar große Fläche von Francis Kéré und Joachim Schultz-Granberg wird über die in den Ausschreibungen definierten Nutzungen umgesetzt. „Wir haben auf Grundlage der Ratsbeschlüsse eine Matrix für die Entwicklung des gesamten Quartiers erstellt“, erläutert die Planerin. Darin sind alle relevanten Anforderungen an das neue Viertel enthalten, beispielsweise die Anzahl der gesamten Wohneinheiten, die öffentlichen Nutzungen, Mobilitäts- und Energiekonzepte oder die gewünschten Flächen für Gastro-





Christa Ransmann.

nomie und Handel. „So können wir klar steuern, dass ein Angebot nicht von zehn Investoren realisiert wird“, erläutert die Fachfrau. Alle Bauherren müssen sich nach dem Bebauungsplan, den Gestaltungsrichtlinien für Oxford sowie der Sozialgerechten Bodennutzung Münster (SoBoMÜ) richten – diese legt fest, dass jeweils 30 Prozent der Wohnungen öffentlich gefördert bzw. öffentlich förderfähig sind. Dazu kommen spezielle Leitlinien für die Nutzung der einzelnen Grundstücke. „Wir haben bislang gar nicht so viele konkrete Vorgaben formuliert“, erläutert Christa Ransmann, die von den bisherigen Siegerentwürfen sehr angetan ist.

Tolle Architektur

Die Aspekte Nachhaltigkeit, Mobilität und eine moderne Mischung der Bewohnerschaft seien in einer tollen Architektur gestalterisch berücksichtigt worden. Waren die bisherigen Grundstücke wegen ihrer Dimensionen eher für größere Bauträger machbar, sollen in Zukunft auch kleinere Investitionen möglich sein. „Es können sich ebenso Gemeinschaften mit

mehreren Mitgliedern bewerben.“ Denn festgeschriebene Funktionen, beispielsweise Mobilitäts- oder Energieprogramme, ließen sich von einem Einzelnen eher schwer verwirklichen.

Mit den Konzeptvergaben werde auf die tatsächliche Entwicklung reagiert und bei Bedarf umgesteuert. Denn es solle zukünftig ein großes Ensemble entstehen, das mit einem breiten, bunten Angebot punktet. „Daher haben wir auch einen Stammtisch der bisher feststehenden Bauträger initiiert, bei dem eine abgestimmte Entwicklung besprochen und geplant werden kann.“

Kenner aller Details

Keiner weiß über die beiden Kasernenanlagen in Gievenbeck und Gremmendorf wahrscheinlich so gut Bescheid wie der Quartiers- und Objektmanager Julian Assad. Seit Mitte 2015 kümmert er sich um die beiden, weitläufigen Grundstücke, erst für die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), dann für die KonVOY. „Es war eine unserer ersten Amtshandlungen, Julian Assad 2019 ins Team zu holen“, unterstreicht Christa Ransmann die Bedeutung ihres Kollegen vor Ort.



Julian Assad Pour Notarki

„Ich bin für die Instandhaltung und Verkehrssicherheit zuständig. Da ist es natürlich erforderlich, alle Immobilien zu kennen und zu begehen.“ Monatelang traf er bei seinen regelmäßigen Rundgän-



ALS DANKESCHÖN FÜR UNSERE KUNDEN

BABOR Institut in Gievenbeck
Tel. 0251 / 86 76 50
Michaelweg 64, 48149 Münster

BABOR Institut Münster City
Tel. 0251 / 98 29 94 90
Rothenburg 33, 48143 Münster

info@kosmetikinstitut-raphaela-schmidt.de







* bis vorerst 31. Dez. 2021



Der Stacheldraht an der Roxeler Straße wurde abgebaut

RÜSCH  **HAUS**

APOTHEKE

Heekweg 15 · 48161 Münster · Tel.: 0251 - 871000
www.rueschhaus-apotheke.de

gen über das Areal keinen Menschen. Denn die intakten Zäune und Mauern machten ein ungewünschtes Eindringen in das ehemalige militärische Sperrgebiet nahezu unmöglich. „Daher hat es auch keinen Vandalismus gegeben“, zeigt sich Assad zufrieden. „Wenn ich doch mal jemandem begegne – was mit der allmählichen Öffnung durch die Baustellen ab und an vorkommt –, bitte ich die Person höflich, das Gelände zu verlassen.“ Manchmal erklärt er dann aber beim Hinausgehen, welche Funktion ein Haus besaß oder welche Baumaßnahme gerade durchgeführt wird. Er selbst muss vor allem flexibel sein. „Es ist gut, dass so viel auf dem Gelände passiert“, sagt Julian Assad, der in seinem Wagen immer auch die Ausrüstung für kleinere handwerkliche Arbeiten mitführt.

Drei Sektorengrenzen

Bis zum Erwerb der Kasernen durch die Stadt Münster war der gesamte Bereich zeitweise in drei Sektoren aufgeteilt – darunter beispielsweise die Erstaufnahmeeinrichtung des Landes NRW für Flüchtlinge. „Da war ich dann nicht für alle Häuser zuständig.“

Sein Lieblingsgebäude fiel schon dem Bagger zum Opfer. „Im Nordteil hatte ich ein Büro mit Fenstern zu allen Seiten. Und im Kellergeschoss befand sich der Zugang zu einer unterirdischen Bowlingbahn“, erinnert sich Julian Assad. Christa Ransmann hingegen schätzt am meisten die Wache an der Roxeler Straße. Dort, wo aktuell die Trocknungsgeräte Feuchtigkeitsschäden beheben, überlegt die KonVOY für BürgerInnen einen Treffpunkt herzurichten, der Besprechungen und Präsentationen zulässt.

Veit Christoph Baecker

MuM wird 25 Jahre – Entwicklung geht weiter

Die Sonne trugen die BesucherInnen im Herzen, währenddessen draußen den ganzen Tag bei kühlen Temperaturen ein Schauer den nächsten jagte. „Wir hatten uns schon darauf eingestellt, den 25. Geburtstag nur unter uns zu feiern“, schaut MuM-Vorsitzende Yvonne Plöger zurück. Da hatte sie einen kurzen Moment die FreundInnen und WegbegleiterInnen aber falsch eingeschätzt. So nahmen über 80 Kinder schließlich an der Jubiläumssrallye teil und viele Erwachsene wollten persönlich gratulieren. „Es war überwältigend.“ Selbstverständlich schwelgte die Runde in schönen Erinnerungen, der Blick richtete sich jedoch viel stärker nach vorne. Denn schon in naher Zukunft gibt es –wie eigentlich immer bei MuM – eine ganze Menge zu tun.



Das MuM-Küchenteam: Cedric, Monika, Erika, Samira und Koch Axel (v.l.).

Baugrundstück

Das Areal für das neue Gebäude, in dem MuM, der Jugendtreff und der Verein Ambulante Dienste ein gemeinsames Domizil finden werden, wird im Verlauf des Oktobers für die Bauarbeiten vorbereitet. „Unsere Planungen für die Einrichtung und Nutzung der Räume laufen schon auf Hochtouren“, berichtet die Vorsitzende. Zwar soll der Umzug erst im Oktober 2022 erfolgen, aber die Belegung der 357 Quadratmeter Fläche bringt einige Herausforderungen mit sich: Geringerer Stauraum bedingt gewisse Begrenzungen, die deutlich verbesserte Ausstattung hingegen bietet viel mehr Möglichkeiten. „Vor allem eine echte Barrierefreiheit eröffnet neue Perspektiven.“ So wird beispielsweise die Küche auch für NutzerInnen mit Einschränkungen vollständig nutzbar sein. „Die Finanzierung

der multifunktionalen Inneneinrichtung ist eine große Aufgabe für uns“, unterstreicht Yvonne Plöger. Bei einem Besuch des Mütterzentrums in Langen habe sie den Einsatz eines Bauwagens als Secondhand-Bekleidungsladen in Augenschein genommen. „So könnten wir diesen Bereich fortführen.“

Die inhaltliche Arbeit des Vereins leidet unter dem Umzug nicht. Konzepte für die Zeit des Neubaus sind in Arbeit, die Öffnungszeiten und Programme mit weniger Corona-Auflagen wurden am Gescherweg angepasst. So steht der Ü-50-Mittagstisch am Dienstag wieder offen und wurde durch einen Kaffeetreff am Freitag erweitert.

Neue Nachbarn

Die Bewerbung bei der Stadt Münster um einen Standort im Oxford-Quartier wird weiterverfolgt. Da die Landesregierung Familienzentren an Grundschulen einführen will, kann sich die Vorsitzende dies sehr gut unter Leitung von MuM im Uhrenturmgebäude vorstellen. „Der Kern unseres Vereins besteht ja darin, gemeinsam zu entscheiden, was für den Stadtteil und die Nachbarschaft gemacht werden soll. Und wir ermöglichen es Menschen, direkt mitarbeiten zu können“, erläutert Yvonne Plöger. Diese unmittelbare und tägliche Chance auf Hilfe und Beteiligung könne MuM auch im Verbund mit den neu Zuziehenden offerieren. „Unser Angebot haben wir unterbreitet, jetzt muss sich die Stadt äußern.“

Auch auf die neuen Nachbarn im Gescherweg freuen sich die Aktiven. „Zusammen mit ihnen können wir ganz neue Wege einschlagen.“

VCB

OXFORD SPACEBASE

Der künstlerische Blick auf Gievenbeck



Foto: Erich Saar

Zeitschichten hinter den Kasernenmauern

Die Bagger wühlen sich durch das Gelände der ehemaligen Oxford-Kaserne, am Nordrand ragen die ersten neuen Wohnhäuser aus dem Boden hervor und im Uhrenturmgebäude ziemlich in der Mitte des Areals tun sich erstaunliche Dinge. Denn das ehemalige Unteroffiziers-Kasino wird in ein künstlerisches Raumlabor verwandelt. Im Juni 2022 soll dieses startklar sein und dem Publikum eine Zeitreise durch die Epochen des Quartiers ermöglichen.

Der schweizerische Regisseur Till Wyler von Ballmoos, der seit knapp zwei Jahren in Gievenbeck lebt, spürt in seiner aktuellen Produktion – Arbeitstitel OXFORD SPACEBASE – den unterschiedlichen Zeitschichten des für eine urbane Siedlung vorgesehenen Terrains nach. Der Impuls entstand während eines Interviews mit dem GIEVENBECKER (Ausgabe 1/2020). „Ich bin fasziniert von der münsterschen Selbstwahrnehmung als Stadt des Westfälischen Friedens und der dagegen sehr konträren militärischen Prägung als Garnisonsstadt“, schaut er auf den Anfang seiner künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg und Frieden vor Ort zurück. Die Oxford-Kaserne mit ihrer sehr in den Stadtteil integrierten Lage sei mit den vielen Schnittstellen zur zivilen Nachbarschaft eine besonders geeignete Spiel- und Auseinandersetzungsstätte. Das sehen auch die Verantwortlichen bei der Grundstückseigentümerin KonvOY bzw. der Stadt Münster so – und haben für Juni 2022 die Nutzung des markanten Uhrenturm-Ensembles als Spielort genehmigt. „Das war nicht selbstverständlich. Die Aufführung ist jedoch an das noch nicht umgebaute Gebäude gekoppelt“, erläutert Till Wyler von Ballmoos. Also war Eile geboten, denn die Umgestaltung des unter Denkmalschutz stehenden Komplexes ist terminiert. Die letzten sichtbaren Spuren der alten Nutzung werden dann für immer verschwinden.

Fiktive Geschichte

Angestoßen durch eine fiktive Geschichte von Veit Christoph Baecker wird das Areal mit seinen unterschiedlichen Nutzern betrachtet, um somit Einblicke vom Leben und Handeln hinter den Kasernenmauern zu bekommen. „Es geht immer um die Innen- und Außensicht. Wir sind uns sicher, dass es für die künftigen BewohnerInnen wichtig ist zu wissen, was rund um ihr neues Zuhause geschah“, so der Regisseur. Denn die militärische Nutzung begann 1934 mit der rechtswidrigen Enteignung von besonders gutem Ackerland

und endete 2013 mit dem Abzug der britischen Truppen aus Gievenbeck. „In der unmittelbaren Nähe des Areals zur historischen Villa Gibonbeki, die 889 urkundlich erwähnt wird, sehen wir aber auch Bezüge zu viel früheren Epochen.“ Die historischen Risse sollen daher nicht einfach nur verfüllt, sondern mit dem Theaterprojekt geöffnet und verknüpft werden.

Für OXFORD SPACEBASE hat Till Wyler von Ballmoos ein internationales Team zusammengestellt: Aus Kanada, der Schweiz, Frankreich und Deutschland kommen die Akteure, die den GievenbeckerInnen ihr Quartier nahebringen werden – weitere Mitwirkende werden dazustoßen.

Erster Einblick

Mitte September gab es im Pumpenhaus einen ersten Einblick in das Rechercheprojekt. Rund 45 Minuten dauerte die Bühnenschau in einer Mischung aus Spiel- und Sprechszenen, Musik- und Filmeinlagen mit sechs Performern und Instrumentalisten.

Auch außerhalb Münsters hat das Thema und die Herangehensweise Aufmerksamkeit geweckt. Das verdeutlicht beispielsweise die Liste der bisherigen Unterstützer: Neben der Stadt Münster fördern die Kunststiftung NRW, das NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste, das NRW-Ministerium für Kultur und Wissenschaften, der Musikfonds sowie die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia das Stück des Theaters im Pumpenhaus finanziell. Die städtische Tochter KonvOY, das Stadtarchiv und die Villa ten Hompel unterstützen die Arbeit inhaltlich und organisatorisch.

Große Dynamik

„Wir sind mitten in der Recherche“, berichtet Wyler von Ballmoos. Konkret heißt dies: Arbeiten in Archiven, Nachforschungen übers Internet, Sichern von Dokumenten und historischen Gegenständen sowie Gespräche mit ExpertInnen und ZeitzeugInnen. „Wir freuen uns über jeden Hinweis, auch wenn er vielleicht nur klein oder zu persönlich erscheint“, lädt der Regisseur alle Interessierten zur Beteiligung ein. Über die E-Mail-Adresse recherche@oxfordspace.org oder eine Postkarte, die es bei Biege Raumdesign gibt, kann kostenfrei Kontakt aufgenommen werden. „Wir verabreden uns dann für ein Gespräch. Sämtliche Informationen werden nur intern und vertraulich behandelt,



Till Wyler von Ballmoos als Astronaut im Pumpenhaus. Mit an Bord: Veit Christoph Baecker, Stella Maria Adorf, Michael Taylor, Julien Mégroz und Gilles Grimaître (v.l.). (Foto: Erich Saar)

es sei denn, wir bekommen eine ausdrückliche Erlaubnis zur öffentlichen Verwendung.“

Zwar steht das Gesamtkonzept, in welche Richtung sich die einzelnen Stränge bewegen, ist noch offen. „Wir spüren eine sehr große Dynamik. Jedes Gespräch, jede neue Information bedeutet auch einen Impuls, der für Veränderung und Entwicklung sorgt. Ich bin mir aber sicher, dass am Ende eine Aufführung stehen wird, die weit über den Sommer 2022 wirken kann.“ RED

Die künstlerische Umsetzung startet wieder ab April 2022. Dann wird das internationale Ensemble mit den Proben in Gievenbeck beginnen. Für die Wochenenden 17. bis 19. und 24. bis 26. Juni 2022 sind die Aufführungen im Uhrenturmgebäude (Oxford-Areal) terminiert. Einzelheiten dazu werden im GIEVENBECKER bekannt gegeben.

DOST Gartenbau

Wir sorgen dafür, dass Ihre grüne Oase immer gut angelegt ist.

Von der Planung, über die Gestaltung und Umsetzung bis zur kontinuierlichen Pflege sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner in Münster und Umgebung.

Unsere Dienstleistungen:

- Garten- & Landschaftsbau
- Pflasterarbeiten
- Poolbau
- Terrassenbau
- Sichtschutz & Zaunbau
- Baggerarbeiten



DOST Gartenbau
Hans-Joachim Dost
Otto-Hahn-Str. 31
48161 Münster

Büro: 02534 / 977 590 0
info@dost-gartenbau.de
www.dost-gartenbau.de

Der kreative Prozess – ein Künstlergespräch

Kultur sucht sich ihren Raum und macht auch nicht vor hohen Mauern und schweren Metalltüren Halt. Noch hat sich das Uhrenturmgebäude auf dem Oxford-Areal zwar nicht in eine Bühne verwandelt, die ersten KünstlerInnen nahmen den künftigen Spielort aber schon mal in Augenschein. Auf der OXFORD SPACEBASE (siehe Bericht in diesem Heft) des Regisseurs Till Wyler von Ballmoos haben für den kommenden Juni die Schauspielerin Stella Maria Adorf und der Countertenor Michael Taylor angeheuert. Für den GIEVENBECKER stellte ihnen Veit Christoph Baecker einige Fragen.

Gievenbecker: Kennt Ihr beiden eigentlich Münster?

Stella: Ja, ich war schon ein paar Mal hier. Vergangenes Jahr hatte ich eine Aufführung auf Burg Hülshoff und war in Münster untergebracht.

Michael: Ich habe in der Spielzeit 2018/19 am Theater Münster in Händels Oratorium Saul gesungen. Die Inszenierung lief über mehrere Monate, so dass ich rund sechs Wochen in der Stadt war. Ich habe sehr schnell bemerkt, dass man hier am besten alles mit dem Fahrrad erreichen kann. Das mache ich diesmal auch wieder.

*Stella: Ich bin bei meinem ersten Besuch 1998 fast von einem Radfahrer überfahren worden (lacht). Da habe ich im Theater die Oper *Simplicius Simplicissimus* angeschaut, für die mein Mann das Bühnenbild gestaltet hatte.*

Owohl beide in Berlin wohnen – allerdings in Charlottenburg und Wedding nicht gerade um die Ecke – konnten sich die KünstlerInnen zuvor nicht persönlich. Bei ihrem

jüngsten Aufenthalt in Münster entwickeln sie die ersten Ideen zur künstlerischen Aufarbeitung der Geschichte der Oxford-Kaserne mit dem Regisseur weiter und proben für zwei Aufführungen im Theater im Pumpenhaus. Dabei übernehmen sie Texte aus verschiedenen Zeitschichten des Kasernengeländes.

In Gievenbeck wart Ihr aber zuvor noch nicht?

Stella: Ich kenne den Wasserweg und habe im sehr schönen Fachwerk zu Mittag gegessen. Auf der Kaserne sprang mir der Uhrenturm gleich ins Auge. Er erinnert mich an die Kirche, in der ich die Erstkommunion hatte. Das Areal ist ein faszinierendes Gelände mit einem morbiden Charme.

Michael: Das Areal scheint in der Zeit eingefroren worden zu sein, obwohl es ziemlich schnell von der Natur zurückerobert worden ist. Dies ist ein guter Ort für unsere zeitspezifische Installation. Da die Kaserne solange geschlossen war, ist es ein kleines Privileg, diesen „Secret Club“ betreten zu können.

Aber Ihr werdet durch Eure Arbeit ja eine besondere Beziehung zu diesem Stadtteil entwickeln?!

Stella: Das stimmt. Wir werden den GievenbeckerInnen dabei helfen, sich mit der Geschichte dieses Quartiers zu beschäftigen. Wir fragen bei der Recherche, was die Menschen und Mauern wohl gesehen haben? Die Auseinandersetzung kann die Wahrnehmung dieses Ortes verändern, der ja in den nächsten Jahren mit neuem Leben erfüllt werden wird.

Michael: Theater ist ein gutes Medium, um Geschichte einmal auf andere Art zu erleben.

Der Weg zum Beruf KünstlerIn verlief sehr unterschiedlich. Stella Maria Adorf, Tochter von Schauspielerin/Regisseurin Lis Verhoeven und Mario Adorf, zudem Nichte von Senta Berger und Michael Verhoeven, hat seit ihrer Kindheit alle Facetten rund um dieses Fach mitbekommen und ist so in dieses Metier reingewachsen. „Ich hatte aber gar nicht vor, Schauspielerin zu werden“, sagt sie, die vielmehr als Sängerin auftreten wollte. Wegen einer Theateraufführung in München entschloss sich Stella Maria Adorf auf das Pestalozzi-Gymnasium zu wechseln. Eine gute Entscheidung: „Dort hatte ich dann zehn Stunden wöchentlich Theater-AG.“ Nach dem Abitur studiert Stella Maria Adorf Musik- und Theaterwissenschaften und entdeckt schnell die Studiobühne. „Danach wollte ich eigentlich nur noch auf der Bühne stehen.“ Nach dem Studium besucht sie in Paris die Schauspielschule. Dann folgen Engagements an verschiedenen Bühnen und in Filmprojekten.

Auch Michael Taylor hatte eigentlich andere Pläne. „Ich stamme nicht aus einer Musikerfamilie, aber alle fünf Geschwister haben ein Instrument erlernt. Ich habe mit drei Jahren begonnen Geige zu spielen, mit acht Jahren die St. Michael’s Choir School in meiner Heimatstadt Toronto besucht. Da habe ich mich täglich praktisch und theoretisch mit Musik und Gesang auseinandergesetzt.“

Es entwickelt sich eine tägliche Routine. Sonntags wird in der Kirche gesungen, Konzerte und Tourneen sind Teil des Schullebens. Dennoch entschließt sich der Kanadier dazu, nach dem Schulabschluss Medizin zu studieren. „Ich bin gar nicht auf die Idee gekommen, mit der Musik eine Karriere zu machen. Ich wollte lieber Neurochirurg werden.“ Also geht Michael Taylor zum Studium nach



Stella Maria Adorf und Michael Taylor im Uhrenturmgebäude.

Montreal, wechselt nach einem Jahr zu den Hauptfächern Physik und Neurowissenschaften. Schon vor seinem erfolgreichen Uni-Examen schließt er sich mehreren Chören an und nimmt für ein Solosingen ein paar Gesangsstunden. „Da wusste ich, dass ich das unbedingt machen will,“ blickt der Kanadier zurück. Mit seiner Frau zieht er nach Düsseldorf, arbeitet aber erst bei einer Bank, danach bei einem Immobilienmakler. „Mittags nahm ich privat Gesangsunterricht und ich merkte, dass ich beruflich genau das machen musste.“

So als Sänger oder SchauspielerIn – müsst Ihr da nicht besonders auf Eure Stimmen achten? Ihr tragt gar keinen Schal (lacht).

Michael: Nein, meine Stimme ist nicht besonders empfindlich. Aber ich muss versuchen, nicht krank zu werden. Bei den vielen Kita- oder Schulviren war das nicht immer einfach.

Stella: Als SchauspielerIn musst Du lernen auch ökonomisch mit Deinen Kräften umzugehen und Dich schnell wieder zu erholen. Sonst steht man eine ganze Spielzeit oder lange Projekte nur schwer durch.

Für den Außenstehenden ist es immer ein großes Rätsel, wie Ihr so große Text- bzw. Liedmengen auswendig lernen könnt. Ist das irgendwann Routine oder gibt es da besondere Tricks?

Michael: Das ist sehr individuell. Ich bin ein auditiver Typ. Wenn ich Musik höre, kann ich mir Dinge besser merken. Wörter übe ich im Kopf. Der gelernte Text verschwindet dann meistens, die Musik bleibt aber.“

Stella: Ich lerne Texte leichter, wenn ich sie singe. Und ich kann am besten in Bewegung lernen.

Michael: Das stimmt. Ich kann besser üben, wenn ich mit einem Fußball dribbele.

Stella: Wenn noch eine Vorstellung gegeben wird, bleibt der Text übrigens besser abrufbar. Aber manches vergisst man eigentlich nie.

Die Corona-Zeit haben beide recht gut überstanden. Mit Projekten im Freien oder dem Einsatz von Film- und Digitaltechnik. „Es war aber auch positiv, mal mehr Zeit für sich und die Familie zu haben.“ Während der Pandemie hat Stella Maria Adorf mit Till Wyler von Ballmoos das Stück „Vom Gärtnern und Töten“ auf Burg Hülshoff und Michael Taylor das Musiktheater „Ödipus REC.“ im Theater Pumpenhaus auf die Bühnen gebracht.

Das ist jeweils das zweite Projekt mit Till Wyler von Ballmoos. Wie kommt so eine Zusammenarbeit zustande?

Stella: Die Kunstszene ist überschaubar. Man kennt sich oder jemand gibt den Tipp, dass eine Zusammenarbeit klappen könnte. Tills Art der Aufbereitung ist aber auch ungewöhnlich. Früher war es üblich, dass die SpielerInnen nur einen fertigen Text erhielten. Hier war noch vieles offen und wir wurden sehr früh beteiligt.

Michael: Eine Vorproduktion wie die beiden Abende im Pumpenhaus gibt es nicht oft. Das Besondere daran ist, dass Publikum und Künstler sehen, wo das Projekt aktuell steht und miteinander ins Gespräch kommen.

Wie wichtig ist eigentlich das Kostüm bei der Auf-führung?

Michael: Für mich ist das meistens nicht so wichtig wie für die ZuschauerInnen. Manchmal bekommt das Kostüm jedoch einen aktiven Part, etwa bei einer Material-Performance.

Stella: Für die Wahrnehmung des Stückes ist es genauso wichtig wie der Bühnenraum. Es verändert auch das Körpergefühl, kann mich als SchauspielerIn sehr inspirieren.

OXFORD SPACEBASE ist ja kein klassisches Bühnenprojekt. Was macht es für Euch besonders?

Stella: Die Art der Vorbereitung ist ungewöhnlich. Wie Michael schon sagte: diese Art Teaser im Vorfeld einer Produktion gibt es nicht sehr oft. Die SpielerInnen werden meistens nicht so früh eingebunden. So können wir eigene Ideen und Inspirationen einbringen und uns sogar an der Recherche mit ZeitzeugInnen beteiligen.

Michael: Oft ist man rund sechs Wochen mit einem Projekt beschäftigt. Wenn es fertig ist, weiß man, was man hätte besser machen können. Hier haben wir nun Zeit zur Auseinandersetzung.



Die Skulptur von Matt Mullican wurde am PharmaCampus eingeweiht. Mit dabei waren Dr. Hermann Arnhold, Direktor des LWL-Museums für Kunst und Kultur (2.v.r.) und Prof. Dr. Johannes Wessels, Rektor der WWU.

Neuer Standort für Mallicans Bodenskulptur

Per Luftlinie waren es nur wenige Meter. Trotzdem fiel der Umzug von Matt Mallicans Kunstwerk „Ohne Titel (Skulptur für die Chemischen Institute)“ etwas aufwändiger aus. Denn es galt nicht nur die 35 quadratischen, dunklen Granitplatten vom alten Standort an den Chemischen Instituten (Wilhem-Klemm-Straße 6) zum neuen auf den Pharma-Campus (Corrensstraße 48) zu transportieren, sondern das Kunstwerk im Bestand zu sichern. Denn die vergangenen 34 Jahre sind an der insgesamt acht mal zwölf Meter großen Bodenskulptur nicht spurlos vorbeigegangen. Als anlässlich der Skulptur-Projekte 1987 unter der Aufsicht des Künstlers die Platten verlegt wurden, war eine Ausstellungsdauer von rund 100 Tagen geplant. Auf ein Fundament wurde daher verzichtet. So blieben Risse und Beschädigungen nicht aus.

Die Platten waren dann zur Restaurierung im LWL-Museum. Unter Corona-Bedingungen konnte das Publikum die Aufarbeitung live verfolgen. Ende Juni besuchte Matt Mallican Münster und erweiterte das Opus durch sogenannte „Rubbings“. Die 35 Motive wurden dabei mit Ölstiften auf Leinwände übertragen und die Zeichensysteme so in ein weiteres Medium transferiert. Den Vortrag von Matt Mallican über die Grundzüge seiner Arbeit im Rahmen einer „Artist’s Lecture“ kann auf YouTube angeschaut werden.

Am neuen Standort ist der Verbleib der Bodenskulptur für die kommenden 30 Jahre vertraglich gesichert. Wenn die Universität die angrenzenden Grünflächen und Sitzgelegenheiten neu geordnet hat, soll eine offizielle Eröffnung gefeiert werden. VCB

Andreas

Madl

Metzgermeister
& Fleischsommelier

Herbst-Spezialitäten
Hirsch • Wildschwein
Ente • Rind

Jeden **Donnerstag** auf dem
Gievenbecker Wochenmarkt
von **14:00 – 18:00 Uhr**

*Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!*

Inhaber Andreas Madl

Heinkelstraße 6

48712 Gescher

Auf Stand: Das aktuelle Oxford-Update

Der Stacheldraht ist weg – zumindest auf der Mauer entlang der Roxeler Straße zwischen Haupteingang und Gievenbecker Reihe. Gleich zwei hintereinander liegende Linien mussten beseitigt werden, dazu die runden Befestigungen auf der Mauerkrone. Jetzt steht die Sanierung des Gemäuers an. So müssen alle Löcher sachgerecht geschlossen werden, um Frostschäden zu verhindern. Im Zuge der Maßnahme wird auch im Jahr 2022 das Tor entfernt und der Haupteingang verbreitert, da der derzeitige Durchlass für das künftige Quartier zu schmal ist.

Grundstücks-Ausschreibungen

Ganz aktuell ist das schmale Baufeld A 4 entlang der Gievenbecker Reihe ausgeschrieben worden. Es ist in zwei Lose aufgeteilt (3076 und 3657 Quadratmeter) und soll schwerpunktmäßig zur Errichtung von Mietwohnungsbau genutzt werden. Der Fokus muss der BewerberInnen auf einer „Vermietung zu leistbaren Konditionen“ liegen.

Beim konkurrierenden Verfahren für einen Wohnhof in der Mitte des Areals hat die Jury-Sitzung stattgefunden. Die beiden zweiten Preisträger der Moxie-Vergabe (GIEVENBECKER Nr. 33) konnten sich ein zweites Mal bewerben. Hier steht die Genehmigung durch den Aufsichtsrat aus. Erst danach kann das Ergebnis veröffentlicht werden.

Schwimmbad oder Teich

Auf keiner Karte war ein azurblaues Becken am Rand des Moxie-Grundstücks eingezeichnet. Nicht die erste Überraschung, die im Zuge der Abbrucharbeiten aufgetaucht ist. Ob es sich um einen Löschwasserteich oder doch ein Schwimmbecken handelt, lässt sich nicht nachvollziehen.



Exerzierplatz

Noch wird der ehemalige Exerzierplatz als Zwischenlager für Bauschutt verwendet. Bis Jahresende soll er freigezogen sein. Das würde allerdings deutliche Erdarbeiten nach sich ziehen.

Grüner Trichter

Die Vorlage aus dem Jahr 2019 nennt sehr optimistische Zeitpläne, die Gestaltung der ehemaligen Sportflächen im Norden in einen Grünen Trichter wird aber noch bis Sommer 2022 auf sich warten lassen. Auch hier befinden sich derzeit riesige Hügel aus Aushub oder aufbereitetem Abbruchmaterial. Ende 2023 soll dann die Grünfläche mit Ausnahme eines Lagerbereiches für das Kopfsteinpflaster nutzbar sein.

Gärtnerpalast

Dafür wird nun der Bau der viel diskutierten Gärtnerunterkunft auf Höhe des Stadtteilhauses Fachwerk verwirklicht. Rund 1,7 Millionen Euro kostet die Errichtung des Stützpunktes für rund 20 MitarbeiterInnen – und damit deutlich mehr als angenommen. Das zweigeschossige Gebäude erhält eine Halle für vier Fahrzeuge, Lager, Büro, Umkleide- und Personalräume. Der Plan, eine öffentliche WC-Anlage zu integrieren, wird zurückgestellt, immerhin aber sind die technischen Voraussetzungen dafür in Vorbereitung. Das als zu kostspielig kritisierte Gebäude kann laut Stadtverwaltung durch einen höheren ökologischen Standard punkten.

Grünstreifen

Geräumt ist das letzte Gebäude vor der Kasernenmauer an der Gievenbecker Reihe, nun steht der Abriss an. Nach dem Krieg waren gut zehn Wohnhäuser in unmittelbarer Nähe zur Kaserne gebaut worden. Die Eigentümer konnten einen Pachtvertrag mit der Stadt Münster schließen, der den Rückbau auf eigene Kosten nach Nutzungsende beinhaltet. Ursprünglich wohnten jeweils zwei Familien in den kleinen Häusern, die lange nicht ans



Wasser- und Gasnetz angeschlossen waren. Mit dem Umzug des Grünflächenamtes aus dem ehemaligen Feuerwehrgerätehaus in die neue Gärtnerunterkunft wird dann auch dieses Gebäude rückgebaut, um gemäß eines Ratsbeschlusses aus dem Jahr 1996 einen kompletten Grünstreifen entlang der Kasernenmauer herzustellen.

Rundgänge pausieren

Bis auf weiteres wird es keine Rundgänge über das Oxford-Areal geben. Durch die Veränderung der Baustellensituation und speziell den Arbeiten an der Straße von Bernings Kotten in die Quartiersmitte sind viele Bereiche nicht mehr sicher erreichbar. „Wenn die sogenannte Planstraße B fertig ist, können wir über ein neues Konzept nachdenken“,




grünezeit
GARTENGESTALTUNG UND PFLEGE

WIR GESTALTEN
 UND PFLEGEN
IHREN GARTEN

0251 - 394 777 37
www.grünezeit.com



Hier entsteht das Regenrückhaltebecken.

betont Quartiersmanager Andreas Leifken von der KonVOY.

Arkaden werden geöffnet

Bis Ende 2021 werden die Arkadenbögen neben dem Haupteingang geöffnet. „Wir werden diesen Bereich erst einmal unabhängig vom Torhaus bespielen“, berichtet Andreas Leifken. Ursprünglich sollte abgewartet werden, bis die sanitären Anlagen in diesem Gebäude fertig sind. Die genaue Nutzung des rund 100 Quadratmeter großen Raums steht noch nicht fest,



Mitglieder der Lukas-Kirchengemeinde freuen sich auf den ersten Spatenstich.

wahrscheinlich wird ein Bewerbungsverfahren stattfinden. Der GIEVENBECKER favorisiert nach wie vor eine temporäre Kneipe. Wie zu hören ist, soll eine Ausstellung der beiden in Oxford tätigen Künstler Thomas Gerhards und Werner Rückemann (GIEVENBECKER Nr. 33) den Anfang machen.

Regenrückhaltebecken

Die Erdarbeiten für das Regenrückhaltebecken auf dem Grundstück Gievenbecker Weg/Roxeler Straße haben begonnen. Gleichzeitig sind auch

INGENIEURBÜRO
HARTLIEB
www.sv-hartlieb.de

TUV NORD

**UNFALL-
SCHADEN?**
Wir helfen Ihnen!

☎ 0251 / 144 667 0
48161 Münster
Bernings Kotten 11

die Archäologen ausgerückt, um die Spuren eines frühmittelalterlichen Hofes zu sichern.

Erster Spatenstich

Die evangelische Lukas-Kirchengemeinde wird Ende Oktober den ersten Spatenstich für ihr neues Kirchenzentrum vornehmen. Erste Ausschreibungen für Erd- und Bauarbeiten sollen zeitnah erfolgen, damit wie geplant 2023 das Gebäude und die beiden Pfarrhäuser eröffnet werden können.

Veit Christoph Baecker

Zum 25. Geburtstag mit frischen Ideen

Seit Ulf Imort vor 25 Jahren seine Fahrschule gründete, gab es viele Veränderungen im Bereich der Fahrzeugtechnik, der Straßenverkehrsordnung und digitalen Möglichkeiten. „Geblichen ist während der ganzen Zeit mein Spaß an der Tätigkeit sowie an der Planung von neuen Ideen und Konzepten“, unterstreicht der Fahrlehrer.

Wir erinnern uns: Mit einem VW Golf, einem Motorrad und der eigenen Arbeitskraft geht der Jungunternehmer am 18. August 1996 an den Start. Die Firmenadresse: das Ladenlokal an der Steinfurter Straße. „Geplant waren 35 Schülerinnen und Schüler bis Jahresende, aber schon nach einem Monat hatte ich 140 Anmeldungen“, erinnert sich Ulf Imort. Im Schnitt schafft ein Lehrer 60 bis 70 Ausbildungen pro Jahr. Deshalb investiert er in Personal und Fahrzeuge, eröffnet 24 Monate später die erste Zweigstelle in Gievenbeck.

Markenzeichen

Die Fahrschule ist mittlerweile an vier Standorten in Münster vertreten. Elf FahrlehrerInnen und vier Büroangestellten kümmern sich um einen reibungslosen Anlauf der Fahrausbildung. „Sieben Teammitglieder habe ich selbst ausgebildet“, berichtet Ulf Imort durchaus stolz. Denn Kontinuität ist eines seiner Markenzeichen. „Ich schätze langfristige Kooperationen. Besonders mit meinen MitarbeiterInnen und auch mit den Firmen, mit denen ich seit 25 Jahren zusammenarbeite – so Beresa, Sparkasse Münsterland Ost, Vogel Verlag und Knubel.“ Diese Verbundenheit spürt er auch bei den Anmeldungen. „Wir haben SchülerInnen, deren Eltern schon bei uns den Führerschein gemacht haben.“



Fahrlehrer Ulf Imort feiert 25-jähriges Firmenjubiläum (Foto: Simone Reukauf).

„Das ist ohne eine gute Mannschaft nicht möglich. Ich habe ein tolles Team, das alle Bereiche und Altersklassen abdeckt“, betont der Chef. Dazu zählen mittlerweile auch zwei Frauen sowie weitere Lehrer aus Syrien und Tunesien. „Unsere Kurse nehmen aktuelle Bedarfe auf und sorgen so dafür, dass sich die TeilnehmerInnen später sicher und souverän im Straßenverkehr bewegen können.“

Um den Einstieg in den Kraftfahrer-Beruf zu erleichtern, hat er mit Christiane Geuting ein spezielles Schulungsangebot entwickelt. „Oft scheitern die BewerberInnen an fehlenden Sprachkenntnissen. Das können wir durch unser Programm ändern, zumal der Bedarf in diesen Branchen sehr groß ist.“ Darüber hinaus sind die ersten E-Fahrzeuge in die Flotte integriert worden und kommen sehr gut an.

Praktische Übungen

Doch auch bei der Unternehmensentwicklung denkt der Mittelständler wieder einmal in neuen Dimensionen. Die aktuelle Idee ist ein Fahrschulzentrum zu errichten. „Dort könnte ich meine Standorte zentralisieren und moderne Räume für mein Team, die FahrschülerInnen und die Fahrzeuge schaffen.“ Präsenz vor Ort sei nicht mehr so bedeutsam wie noch vor einigen Jahren. Denn längst sei der digitale Theorieunterricht etabliert, Startpunkte für praktische Übungen ließen sich beliebig verabreden. Da mit dem Sohn seiner Frau Raphaela ein potenzieller Nachfolger bereit steht, reizt ihn diese Weiterentwicklung.

„Als Fahrlehrer bekommt man viele positive Reaktionen, wenn jemand Erfolg hat oder die Prüfung besteht. Diese schönen Erlebnisse sorgen für den Spaß am Fahren und am Unterrichten – Spaß, den wir an unsere SchülerInnen weitergeben.“

RED



Die jüdische Trauer- und Gedenkkultur konnte am „Tag des Offenen Denkmals“ erfahren werden.

Eine Lücke in der Stadtgeschichte füllen *Der Jüdische Friedhof an der Einsteinstraße*

Wenn sich am „Tag des offenen Denkmals“ in jedem September Tore und Pforten öffnen, die ansonsten verschlossen sind, darf man einen Blick in oft fremde Welten tun. Wer bei dieser Gelegenheit dem Jüdischen Friedhof an der Einsteinstraße einen Besuch abstattet, der lernt mit ihm ein Dokument brutal ausgelöschter münsterscher Stadtgeschichte kennen, aber gleichzeitig auch ein hoffnungsvolles Symbol für einen Neubeginn.

„Die Grabsteine, Inschriften und Gestaltung des ab 1812 genutzten Friedhofs sind ein wertvoller Spiegel deutsch-jüdischer Kultur- und Sozialgeschichte, aber auch ein sprechender Ort jüdischer Präsenz in Münster“, beschreibt Prof. Dr. Marie-Theres Wacker dessen Bedeutung für die Stadt, aber auch für das Münsterland. Vor genau zehn Jahren lud sie als damalige Direktorin des Seminars für Exegese des Alten Testaments an der münsterschen Universität Studierende zu einer Epigraphik-Übung (Schriftenkunde) ein, bei der es um die hebräischen Inschriften auf jüdischen Grabsteinen ging. Zu ihrem Erstaunen stellte die seit ihrem Studium an der jüdischen Geschichte

interessierte Theologin fest, dass es zu diesem Begräbnisort an der Einsteinstraße keine umfassende Dokumentation gab. So war die Neugier der Professorin, aber auch ihrer Mitarbeitenden geweckt und es begann eine „ebenso spannende wie politisch wichtige“ Suche nach Mosaiksteinen, die die Geschichte und Bedeutung dieses Ruheortes belegen konnten.

Umfassende Dokumentation

Ludger Hiepel, zu jener Zeit studentischer Mitarbeiter am Seminar, trug das damals Bekannte zusammen – darunter eine begonnene, aber abgebrochene Recherche vom Ende der 80er Jahre und einen Gräber-Lageplan, den eine Berufsschulklasse nebst einer Liste der Namen der Bestatteten angefertigt hatte. „Die Jüdische Gemeinde in Münster zeigte sich offen für eine umfassende Dokumentation ihres Friedhofs“, ist Prof. Wacker dankbar für die enge Zusammenarbeit, die sich entwickelt hat. Im Jahr 2017 wurde durch die Gründung des „Ver eins zur Förderung des Jüdischen Friedhofs an der Einsteinstraße Münster e.V.“ – im Gemeindesaal

der Jüdischen Gemeinde und mit dem Gemeindevorsitzenden Sharon Fehr als Gründungs- und Vorstandsmitglied – ein wichtiger Meilenstein erreicht. Zweck des Vereins ist die kulturelle, wissenschaftliche, instandhaltende und denkmalpflegerische Förderung des alten Friedhofs.

Die Anfänge der jüdischen Gemeinde reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück; ihr damaliger Begräbnisplatz lag auf dem Gelände des heutigen Gymnasiums Paulinum. Nach der Auslöschung der Gemeinde – wohl im Zusammenhang der Pest-Progrome Mitte des 14. Jahrhunderts wurde Juden erst ab 1810 die Niederlassung in Münster wieder erlaubt. Der Wunsch nach einem eigenen Begräbnisplatz für die anfangs etwa 20-köpfige Gemeinde wurde allerdings erst Mitte 1812, nach etlichem bürokratischen Hin und Her, erfüllt.

„Dass wir heute viel über die hier bestatteten jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger wissen, verdanken wir zu einem Großteil den langjährigen Forschungen der beiden Historikerinnen Rita Schlautmann-Overmeyer und Gisela Möllenhoff“, freut sich Marie-Theres Wacker über die fruchtbare Zusammenarbeit. „Ihre Recherchen zu den jüdischen Familien in Münster sind äußerst wichtige Beiträge, um die Grabsteine zuzuordnen und den Menschen hinter den Namen ein Gesicht zu geben.“

Bombenangriff

Das Grundstück an der heutigen Einsteinstraße wurde im 19. Jahrhundert von der Jüdischen Gemeinde erworben, später durch den Ankauf benachbarter Grundstücke erweitert und schließlich um 1890 mit einer Mauer umgeben. Mit der Herrschaft der Nationalsozialisten begannen Zerstörungen wie das Umwerfen von Grab-



Ein Förderverein kümmert sich um die Dokumentation der Gräber.

steinen oder die Entfernung von Grabumfassungen aus Metall zum Einschmelzen für die Rüstungsindustrie. Auch ein Bombenangriff verwüstete einen Teil des Friedhofs. Zur „Arisierung“ kam es glücklicherweise nicht, so dass er nach der Shoah der sich neu bildenden jüdischen Gemeinde wieder übergeben werden konnte.

„Nach dem Krieg wurde der Friedhof ab den 1960er-Jahren noch einige Male erweitert, ehe er – angesichts des Zuzugs von Menschen jüdischen Glaubens aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion ab 1990 – zu klein wurde“, fasst Wacker, die Vorsitzende des Fördervereins-Vorstands ist, die weitere Entwicklung zusammen. „Deshalb gibt es heute ein eigenes Begräbnisfeld auf dem Hiltruper Friedhof Hohe Ward, und der alte Friedhof wird nur noch von Gemeindegliedern genutzt, die dort ein Familiengrab besitzen.“

Alles, was die aktuellen und früheren Nachforschungen bisher ergeben haben, trug der Verein, dessen Schirmherrschaft übrigens Regierungspräsidentin Dorothee Feller übernommen hat, als

25. Jubiläum!



**FAHRSCHULE
ULF IMORT**

Wir feiern das 25-jährige Bestehen der FAHRSCHULE ULF IMORT und beschenken Euch mit unserer Jubiläums-Aktion!

Auf den Grundbetrag

50,- €

Rabatt*

+ kostenlose Lernmaterialien im Wert von 80,- €

Gültig bis 15.11.21



www.fahrschule-imort.de | Telefon 0251 / 27 31 41

* Angebot gilt nur für die Klasse B



Rund 400 Grabinschriften konnten bislang rekonstruiert und übersetzt werden.

eines seiner Haupt-Projekte inzwischen auf einer umfangreichen Internetseite zusammen. „Unsere Domain www.juedischer-friedhof-muenster.de dokumentiert nicht allein die Geschichte des Friedhofs, sondern zum Beispiel auch die etwa 400 durch uns rekonstruierten und übersetzten Grabstein-Inschriften.“ Prof. Wacker und den engagierten Vereinsmitgliedern liegt daran, diese Homepage immer weiter auszubauen, aktuell zu halten und so eine Lücke in der Geschichte der Stadt zu schließen. „Viele Zugriffe aus den USA und aus

Israel – vor allem von jüngeren Menschen auf der Suche nach Vorfahren – verzeichnen wir dort. Aber auch Heimatpfleger aus Orten des Münsterlandes finden hier erhellende Querverbindungen, um Ortsgeschichte zu ergänzen.“

Herzblut

Warum ihr Engagement für diesen Ort und dieses Projekt auch nach dem Eintritt in den Ruhestand mit so viel Herzblut weitergeht? „Dieser Friedhof hat es verdient, stärker als bisher in der Stadtgesellschaft wahrgenommen zu werden“, sagt sie, und – ganz Theologin – fährt sie fort: „Das Zweite Vatikanische Konzil hat ja eine grundlegende Neuorientierung der katholischen Kirche zum Judentum ausgesprochen – der Auftrag, vom Judentum zu lernen, ist nach wie vor aktuell!“

Heike Hänscheid



Nachhilfe & Lernbegleitung für alle Schulformen, Klassen und Fächer

- keine Anmeldegebühr
- kostenlose Probestunde
- ausführliche individuelle Beratung



Bildungspartner



Servicequalität
Nachhilfe

www.tuv.com
ID 9000014542

Bessere Noten – bessere Zukunft

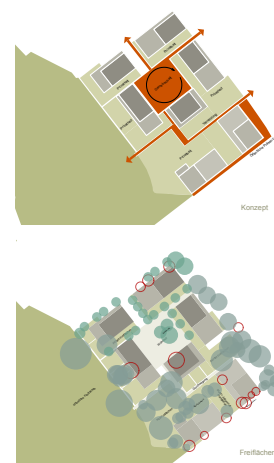
Lernstudio Gievenbeck
 Lehmkamp 1 – Ecke Dieckmannstraße
 48161 Münster
 Tel.: 02 51-20 88 933
www.nachhilfe-gievenbeck.de



LernStudio
Gievenbeck

Hohe Energiestandards am Gescherweg

Die letzte Hürde vor der Neugestaltung des Grundstückes Gescherweg 87 räumte der Rat der Stadt Münster in seiner Sitzung am 29. September beiseite. Mit dem Beschluss zur Änderung des Bebauungsplanes kann nun die Wohn + Stadtbau (W + S) die Bagger bestellen. Die Entwürfe des Büros Wiencke Architekten aus Dresden liegen längst vor. Auch Konzept und Formgebung des neuen Hauses für MUM und Jugendtreff sind mit beiden abgestimmt. Dieses Gebäude wird als erstes des insgesamt rund 23 Millionen Euro umfassenden Projektes errichtet. Erst nach dem Umzug der Nutzer kann das bisherige Domizil abgerissen werden. Dies ist für Ende kommenden Jahres terminiert.



für einen fast vergessenen Teil der militärischen sowie Nachkriegs-Vergangenheit Gievenbecks steht. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde die Unterschutzstellung verworfen, wobei sich allerdings manche fragen, wieso dieses Kriterium nicht auch bei der einstigen Wartburg-Hauptschule zur Anwendung kam. Während dort auf rund 14000 Quadratmetern der Gebäudebestand weiterhin verwendet werden muss, wird am Gescherweg komplett abgerissen.

Dachbegrünung

In fünf weiteren Einheiten werden über einer neuen Tiefgarage 39 öffentlich geförderte und 22 frei finanzierte Wohnungen entstehen. Die Fläche für eine Kindertagesstätte ist vorhanden, wird aber bis auf weiteres nicht genutzt.

Erstmals realisiert die W + S bei den frei finanzierten Wohnungen den Standard „KfW-Effizienzhaus 40 EE“, bei den übrigen „KfW 55“. Das energetische Konzept der städtischen Tochter beinhaltet darüber hinaus eine extensive Dachbegrünung mit einer Vorrüstung zu Photovoltaikanlagen für Mieterstromprojekte sowie eine Nahwärmezentrale mit Blockheizkraftwerk.

Lange war vor rund zehn Jahren gerungen worden, ob dieses Gebäude unter Denkmalschutz gestellt werden sollte. Nicht, weil es durch pittoreske Schönheit glänzt, sondern das letzte Überbleibsel des ehemaligen Lagers Spitals ist und damit

Gedenkstelen

Immerhin hat die Diskussion den Bauherrn dazu bewogen, die Geschichte der Toppheide als eine Stätte, wo einst Kriegsgefangene, später dann Flüchtlinge wohnten sowie in jüngeren Jahren eine Grundschule oder Kindertagesstätten Räumlichkeiten bezogen, in all ihrer Unterschiedlichkeit zu dokumentieren. In Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Geschichtsorts Villa ten Hompel werden zwei Gedenkstelen im Außenbereich sowie verschiedene Tafeln bzw. Bilder in den Eingangsbereichen der sechs Häuser erarbeitet.

VCB

BADEN *mitten in Gievenbeck*



Badisches
WeinCabinet

MARX



Zum Herbst: INTENSO

– ein samtiger Pinot Noir vom Kaiserstuhl.
Unter Verwendung von am Rebstock leicht angetrockneter Beeren vergoren. **8,80 €/0,75l.**

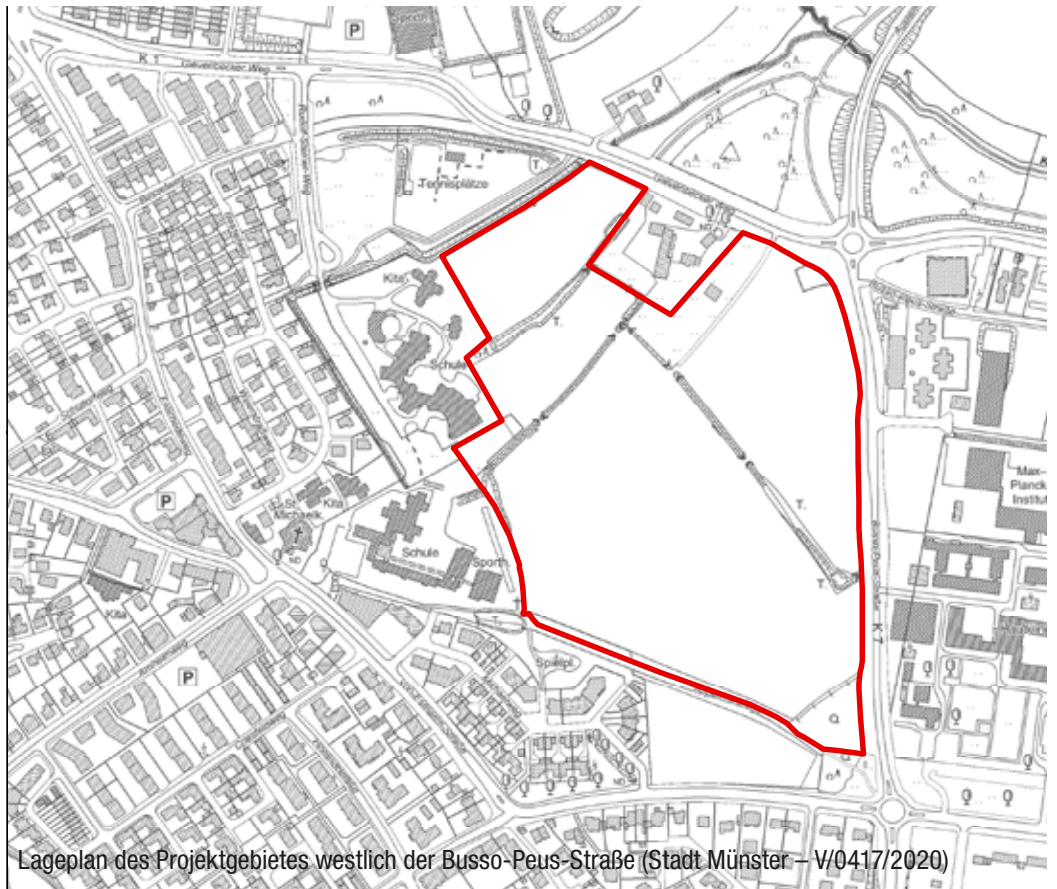
Verena Marx

Rüschhausweg 1a
48161 Gievenbeck
Tel. 02 51 - 86 28 66

Was ist los an der Busso-Peus-Straße?

2600 neue Wohneinheiten und 260000 Quadratmeter Fläche für wissenschaftliche Einrichtungen sollen als sogenannte „Urbane Wissensquartiere“ in Gievenbeck entstehen. Die Beschlussfassung im August 2020 liegt mittlerweile ein gutes Jahr zurück, die Vorbereitungen zur Entwicklung der Areale zwischen Steinfurter Straße, Austermannstraße und Wasserweg sowie westlich der Busso-Peus-Straße sind intern ange laufen. Dem eigenen Zeitplan hängt die Verwaltung schon ungefähr sechs Monate hinterher – nach

eigener Aussage auch, weil sie einen umfangreichen Änderungsantrag der Ratsmehrheit ab- bzw. einzuarbeiten hat.



Lageplan des Projektgebietes westlich der Busso-Peus-Straße (Stadt Münster – V/0417/2020)

Darin spricht sich die Politik dafür aus, die Baudichte auf Innenstadtniveau anzuheben, die Energiestandards zu erhöhen sowie die Grundstücke in Erbpacht und bevorzugt an Wohngruppen sowie Genossenschaften zu vergeben.

Mammutprojekte

Um diese zwei Mammutprojekte stemmen zu können, hat die Verwaltung nun mit der NRW. URBAN einen externen Partner ins Boot geholt. Seine Aufgaben sind u.a. die Projektvorbereitung, das Management des Grundstückserwerbs und die begleitende Öffentlichkeitsarbeit der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme. Bereits bei der Vermarktung der beiden Kasernengelände in Gievenbeck und Gremmendorf hat NRW. URBAN, eine Tochter des Landes NRW, diesen Part übernommen.

In einem weiteren Schritt wurde jüngst nach europaweiter

- Restaurant
- Café
- Catering

vocati

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag ist unser Team wie gewohnt für Sie da. Reservieren Sie bitte frühzeitig.



Asbeckweg 1 • 48161 Münster • (0251) 871 48 41
www.vocatio-muenster.de

Ausschreibung aus fünf Bewerbungen das Büro FSW aus Düsseldorf beauftragt, ein rund sechs Monate dauerndes, mehrstufiges Werkstattverfahren durchzuführen. Dabei sollen mit ExpertInnen verschiedener Fachbereiche und in Rückkoppelung zur Bevölkerung ein Eckpunktepapier plus Leitbild erarbeitet werden, um auf dieser Grundlage die beiden städtebaulichen Wettbewerbe auszuloben. Hier soll sich also entscheiden, wie die Neubaugebiete gestaltet und welche Nutzungen untergebracht werden.

Der Start des Werkstattverfahrens erfolge im vierten Quartal dieses Jahres, schreibt die Planungsverwaltung auf Anfrage des GIEVENBECKER: „Neben einem öffentlichen Auftakt, Werkstätten mit Bürgern und Bürgerinnen bzw. Experten und Expertinnen sowie einer Abschlussveranstaltung ist auch eine konsequente digitale Begleitung während des gesamten Verfahrens mit der Möglichkeit zur Beteiligung vorgesehen.“

Mobilitätskonzept

Um diesen Diskussionsprozess aber überhaupt starten zu können, müssen noch mehrere Gutachten erstellt werden, so ein Mobilitäts- sowie ein integriertes, nachhaltiges Freiraumnutzungskonzept für das Kinderbachtal. Die geplante Quartiersentwicklung widerspricht in einigen Punkten der seit 2010 nicht mehr aktualisierten Grünordnung der Stadt Münster. Diese will man, abhängig von der Personalsituation, in den kommenden Jahren Stück für Stück auf den neuesten Stand bringen.

Das Kinderbachtal, u.a. mit dem Park zwischen Busso-Peus-Straße und Ring, soll so multifunktional betrachtet bzw. gestaltet werden, dass ein gehöriger Spagat erforderlich sein

wird. Denn für die „Schnittstelle von städtischem Raum zur freien Landschaft“ ist ein umfänglicher Katalog formuliert worden. Hier dafür die Stichworte: Schaffung von grünblauer Infrastruktur, Erhalt klimatischer Funktion, Vernetzung Naherholung, nachhaltige Aufwertung Freiraum, Förderung Biodiversität, Gestaltung Stadtrand, Aufenthaltsqualität Sport und Freizeit, Schaffung von Wegestrukturen, Räume für universitäre und schulische Umweltbildung, Berücksichtigung Barrierefreiheit, Bewahrung des Biotopverbunds sowie stadtnahe Formen der Lebensmittelproduktion.

Zeitplan

In einem Jahr soll es einen Vorentwurf geben, Anfang 2023 einen Abschlussbericht. Die Einbindung von „Akteuren“, darunter auch die Öffentlichkeit, passiert dann im kommenden Frühjahr. Der Zeitplan liest sich, so ist es auch aus der Verwaltung zu hören, sehr ambitioniert. Verzögerungen sind also angesichts der Fülle an Projekten, die aktuell bearbeitet werden, wahrscheinlich.

Veit Christoph Baecker



LASS RÄUME WAHR WERDEN!

Rüschhausweg 10
48161 Münster / Gievenbeck
T 0 251. 86 80 86
info@biege-raumdesign.de
biege-raumdesign.de

 BIEGE RAUMDESIGN

INNERE WERTE.

Gardinen • Bodenbeläge • Polsterei •
Sonnenschutz • Insektenschutz • Markisen



Ein erster Eindruck von der neuen Weihnachtsbeleuchtung in Gievenbecks Ortsmitte.

Neue Weihnachtsbeleuchtung für die Mitte

In den vergangenen zwei Jahren kam Gievenbecks Ortskern in der Weihnachtszeit ziemlich düster daher. Denn die Lichterketten für die Bäume am Beginn und Ende des kleinen Rüschausweges waren in einem dunklen Keller verstaut und wurden nicht per Hubsteiger aufgehängt. Die Frage, wer die Kosten und die Verantwortung für diese Aktion tragen sollte, blieb nämlich unbeantwortet.

Jetzt wollen die Verantwortlichen der Initiative Ortskern Gievenbeck (IOG) die alte, bewährte Tradition wieder aufleben lassen. Allerdings sind die früheren Ketten mit ihren vielen Glühlampen weder technisch noch energetisch auf dem neuesten Stand. „Wir möchten sie daher durch moderne LED-Leuchten ersetzen“, berichtet Verena Marx vom IOG-Vorstand. Eine intensive Recherche führte zu einem Fachhändler, der ein besonderes Angebot unterbreitete. „Statt wie bisher klassische Ketten in den Baumkronen zu befestigen, können nun große Kugeln mit jeweils fast 90 Lichtern aufgehängt werden.“

Testzwecke

Zu Testzwecken drapierten jüngst die InitiatorInnen bei einem Treffen in den frühen Abendstunden fünf der anvisierten Leuchtbälle an den Ästen. Das Urteil fiel einhellig aus: „Es hat allen gut gefallen. Es wird eine schöne Wirkung erzeugt.“ Auch wirtschaftlich zahlen sich die Lichterkugeln mit gerademal jeweils 6 Watt Leistung aus: „Wir sparen nicht nur Stromkosten, sondern

benötigen auch keinen Hubwagen zum Auf- und Abhängen. Das Anbringen erfolgt via Leiter“, erklärt Verena Marx. Besonders der aufwändige Einsatz der Hebebühne habe jedes Jahr hohe Kosten verursacht. An drei Stellen soll die Gievenbecker Mitte während der Adventswochen geschmückt werden. „Dafür sind 15 Kugeln mit entsprechenden Kabeln erforderlich.“

Spendenaktion

Nun gilt es die Finanzierung zu regeln. „Erste Spender konnten gewonnen werden. Darüber hinaus haben wir einen Antrag an die Bezirksvertretung Münster West gestellt“, erläutert Verena Marx. „Wir benötigen allerdings noch weitere Zuwendungen und hoffen auf Unterstützung aus der Bevölkerung.“

Eine Benefizaktion der IOG ist für Montag, 22. November, geplant. An diesem Tag feiert die Beleuchtung Premiere. Ab 17:00 Uhr wird unter einem der Bäume ein Glühweinstand aufgebaut. „Alle Erlöse fließen in das Projekt. Auch Spenden können abgegeben werden. Einige Kaufleute aus dem Ortskern haben dazu schon ihre Bereitschaft bekundet“, sagt Vorständlerin Marx. Spendenquittungen sind bei Angabe der vollständigen Adresse auf Wunsch erhältlich.

VCB

Für diese Weihnachtsaktion können Spenden auch per Überweisung an die IOG erfolgen:
Konto DE45 4005 0150 0034 4537 46
Verwendungszweck Weihnachtsbeleuchtung

Ab ins Labor: Neue Ideen zur Corrennsstraße

Die Corrennsstraße ist ein Dinosaurier der Verkehrsplanung. Ausgehend von der Absicht, Gievenbeck auf rund 40 000 Einwohner zu erweitern, wurde bis in die 1970er Jahre hinein die Idee der autogerechten Stadt in Asphalt gegossen. Ob das dem Botaniker und Namenspaten Carl Erich Correns (1864–1933) gefallen hätte, darf zumindest bezweifelt werden.

Änderungen erforderlich

Längst ist nämlich erkannt worden, dass die Lücke zwischen Von-Esmarch-Straße und Horstmarer Landweg heute wenig genutzt wird und viel zu breit geraten ist. Bei dem von Münster Marketing 2018 initiierten Zukunftsspaziergang durch den Wissenschaftsbereich zwischen Busso-Peus-Straße und Ring wurde der Wunsch geäußert, diese Trasse zu verkleinern und durch Grünflächen bzw. Ergänzungsgebäude zu ersetzen. Als Teil des „Science Boulevards“ taucht dieser Ansatz dann Anfang 2020 in den Entwürfen von Lorenzen Mayer Architekten im Workshop zur Entwicklung sogenannter „Urbaner Wissensquartiere“ wieder auf. Mit einer deutlichen Verkleinerung der versiegelten Flächen sowie einer gleichzeitigen Verdichtung der Bebauung schaffen die Planer Raum für Urbanität und Grün in der Stadt.

Unter dem Titel „CorrensLab“ ging nun ein Quartett aus Fachhochschule, Westfälischer Wilhelms-Universität, Allianz für Wissenschaft und Stadt Münster in die Konkretisierungsphase. Die Leitfragen drehten sich um die Anforderungen an ein Quartier von morgen, die Schaffung von Aufenthaltsqualität sowie die individuellen Vorstellungen einer Corrennsstraße der Zukunft.

Ein Semester lang hatten Studierende der Fachbereiche Bauingenieurwesen und Oecotrophologie (FH) sowie Geowissenschaften und Geographie (WWU) Zeit, in Seminaren und Veranstaltungen ein Themenfeld zu bearbeiten.

Die Ergebnisse wurden dann Anfang Oktober vor Ort, mitten auf der Fahrbahn in einem abgesperrten Bereich mit weißen Zelten, einer größeren Öffentlichkeit präsentiert und zur Diskussion gestellt. In den Blöcken „Leben und Arbeiten im Quartier“, „Fahrradinfrastruktur“, „Klimaresilienz“, „Partizipative Stadtplanung“, „Correnslabor“, „Kreislaufkiosk“, „Bewegte Pause“ sowie „Corrensgarten“ wurden differenzierte Ansätze aufbereitet und die BesucherInnen zum Mitmachen animiert. Zu allen Schautafeln und konkreten Beispielen konnte mit den VerfasserInnen



Der Kreislaufkiosk des CorrensLabs.

innerhalb dieses temporären Bereichs über vier Tage lang diskutiert werden.

Orte zum Verweilen

Zu einem kreativen Brainstorming gehört allerdings mehr als nur Fachwissen. Deshalb fanden sich auf dem Gelände Orte zum Treffen und Verweilen, im prall gefüllten Programm auch Kunst- und Musikbeiträge.

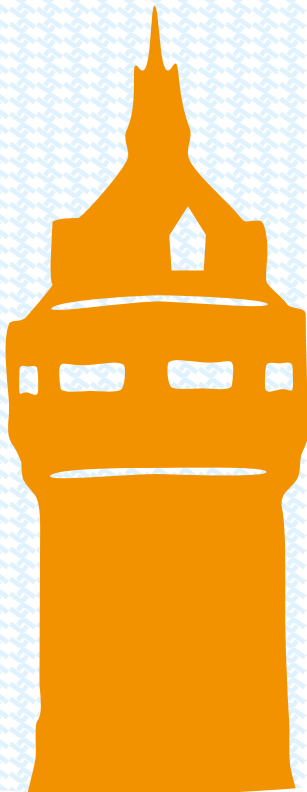
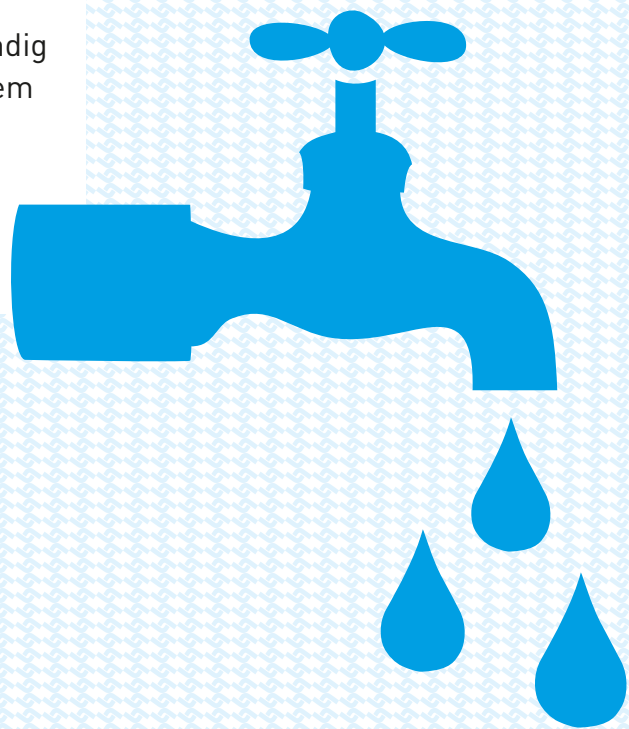
Die Ergebnisse sollen nun in den kommenden Wochen aufbereitet werden, bestätigt Prof. Dr. Petra Teitscheid vom Institut für Technische Betriebswirtschaft der FH und Leiterin des Arbeitskreises „Nachhaltige Stadtentwicklung in der Allianz für Wissenschaft“. Zum einen sind Veröffentlichungen für Fachverwaltung, Politik und Öffentlichkeit vorgesehen, zum anderen soll der Prozess verstetigt werden. „Es wird für das kommende Sommersemester sicher viele Ideen zu weiteren Veranstaltungen geben, um die Wissenschaft stärker in die Stadt zu rücken“, sagt Petra Teitscheid, die besonders von der guten Kooperation der unterschiedlichen AkteurInnen beeindruckt ist. Das Reallabor habe gezeigt, dass die münsterschen Hochschulen einen aktiven Beitrag zur Stadtentwicklung leisten können.

Veit Christoph Baecker

Trinkwasser mit Qualitäts- garantie – Münster:vital

Wasser ist unser kostbarstes Lebensmittel. Münster:vital bekommen Sie in Münster ständig frisch, in garantierter Qualität direkt aus Ihrem Wasserhahn:

- ✓ Hohe, zertifizierte Trinkwasserqualität
- ✓ Regelmäßige Trinkwasseranalysen



E i n f a c h . N ä h e r . D r a n .



Stadtwerke Münster